

Jean Gabriel Eynard

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **49 (1941)**

Heft 31: **650 Jahre Eidgenossenschaft**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lit. de Engelmann

Jean Gabriel Eynard

Die ganze Schweizer Bevölkerung brachte dem Befreiungskrieg der Griechen (1821—1829) grösstes Verständnis entgegen. Es bildeten sich überall Hilfsvereine; Initiant war der Genfer Bankier Jean Gabriel Eynard, indem sich Eynard mit den Häuptern der Erhebung und mit den einflussreichsten Griechenfreunden aller Länder in Verbindung setzte, wurde sein Haus, das Palais Eynard in Genf an der Rue de l'Athénée, der Mittelpunkt aller Bestrebungen, die dahin zielten, Europas Mitgefühl und tatsächliche Unterstützung den Griechen zuzuwenden.

Dem philhellenischen Komitee, das er in Genf gründete, folgten bald andere in allen bedeutenden Städten Europas. Mit allen stand Eynard in schriftlicher Verbindung. Sein Hauptbestreben ging dahin, die materiellen Mittel zum Befreiungskriege herbeizuschaffen.

Nach dem Befreiungskriege ernannte die griechische Nationalversammlung den Genfer Eynard zum bevollmächtigten Vertreter Griechenlands bei allen europäischen Höfen.

Eynard half kräftig beim Aufbau des neuen Griechenland mit. In der drängendsten Finanzklemme von 1829 liess er Griechenland anderthalb Millionen Florin aus eigener Tasche, nachdem die Länder Europas eine Hilfe abgelehnt hatten.

Als in Paris mehr als zwanzig Jahre nach dem griechischen Befreiungskriege die Unterstützung der Christen in Syrien besprochen wurde, sprach der Abgeordnete Léon de Malleville von der Tribüne herab die folgenden denkwürdigen Worte:

«Man hat mit Recht gesagt: es waren nicht die europäischen Regierungen, die Griechenland retteten. Es ist die öffentliche Meinung, es ist ein einfacher Bürger von Genf, Eynard, der ganz Europa für Griechenland zu Hilfe rief. Der Stimme dieses Ehrenmannes antworteten sämtliche Gewissen und bald auch sämtliche Intelligenzen Europas...»

Die Büste des grosszügigen schweizerischen Griechenfreundes steht heute noch in einem Park Athens.

Brief des Generals Dufour

an den Präsidenten des Landtages am 22. Oktober 1847, kurz vor Ausbruch des Sonderbundskrieges:

«Ich habe heute mit dem Patent des Oberstkommandierenden des eidgenössischen Heeres die amtliche Mitteilung von meiner Ernennung erhalten. Indem ich diesen Rang annehme, lade ich, wie ich wohl weiss, eine ungeheure Verantwortung auf mich; so erfülle ich eine Ehrenverpflichtung, die jeder Offizier übernimmt, der in den Dienst der Eidgenossenschaft tritt. In einem Augenblick, wie es dieser hier ist, kann es nicht erlaubt sein, zurückzutreten.

Ist auch die Pflicht, die mir auferlegt wird, einermassen peinlich, so schulde ich darum dem hohen Landtage nicht weniger Dank für den Beweis des Vertrauens, das er mir in den schwierigen Verhältnissen, in denen sich die Schweiz befindet, gern hat schenken wollen. Ich werde mich bemühen, mich seiner würdig zu erweisen.

Aber ich glaube im Schosse dieser Versammlung erklären zu können, dass ich, wenn es bei Ausübung meiner Pflicht zum Aeussersten kommen sollte, nie die Grenzen der Mässigung und der Menschlichkeit überschreiten werde, dass ich keineswegs den Umstand aus dem Auge verlieren werde: der Streit findet unter Eidgenossen statt. Ich werde mich den politischen Leidenschaften fernhalten und mich ausschliesslich auf meine militärischen Befugnisse beschränken; ich werde mich bestreben, Ordnung und Manneszucht unter den eidgenössischen Truppen aufrechtzuhalten, das öffentliche und private Eigentum respektieren zu lassen, den katholischen Kultus in seinen Dienern, seinen Gotteshäusern und seinen religiösen Niederlassungen zu schützen — mit einem Wort: *alles zu tun, um die von einem Kriege untrennbaren Uebel zu mildern*. Möge denn meine Hingebung dem gemeinsamen Vaterlande von Nutzen sein. Aber möge vielmehr die göttliche Vorsehung das Unheil von ihm abwenden, von dem es bedroht ist.

(Aus «General Dufour», von Eduard Chapuisat.)



GENERAL DUFOUR, von A. Rordorf nach der Natur gezeichnet